

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

14. Band

Beiträge zur Neueren Geschichte

Festschrift für Hans Sturmberger
zum 70. Geburtstag

Linz 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Aufsätze

Antimachiavellismus im Italien des 16. Jahrhunderts Von Heinrich Lutz	5
Die Städtepolitik Kaiser Maximilians I. Von Hermann Wiesflecker	13
Petrus Julianus – Daten und Hintergründe eines Verrates (1524/26) Von Gerhard Rill	27
Leonhard Käser – Ein oberösterreichischer Blutzeuge für Martin Luther Von Friedrich Hausmann	47
Ursprünge und Strömungen des Täuferturns in Österreich Von Grete Mecenseffy	77
Die Beschwerden der oberösterreichischen Bauern 1511/12 und 1525 Von Alois Zauner	95
Ein Kärntner Fideikommiß von 1589 und seine Folgen Von Wilhelm Neumann	123
Die oberösterreichischen Taidinge als Quellen zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation Von Helmut Feigl	149
Der „Familienstreit“ zwischen Reichsstadt und Stift Kempten Von Bernhard Zittel †	177
Aus dem (zerstreuten) Archiv der Stadt Enns Von Walter Goldinger	197
Die fürstlichen Residenzherrschaften Eisenstadt und Forchtenstein Von August Ernst	209
Matthias Archidux Austriae Von Georg Wacha	231
Wallenstein als Feldherr Von Hans Schmidt	241
Zum „Absolutismus“ Ferdinands II. Von Adam Wandruszka	261
Ständischer Widerstand und Unterwerfung. Erasmus von Starhemberg und seine Rechtfertigungsschrift (1621) Von Georg Heilingsetzer	269

Zur Geschichte des Raitkollegiums der oberösterreichischen Landstände Von Gerhard Putschögl	291
Beiträge zur Geschichte der Enenkel-Bibliothek Von Kurt Holter	305
Österreich und die Osmanen im Dreißigjährigen Krieg. Hermann Graf Czernins Großbotschaft nach Konstantinopel 1644/45 Von Georg Wagner	325
Kremsmünster und das Türkenjahr 1683 Von P. Benedikt Pitschmann	393
Die nordische Stiftung in Linz Von Johann Rainer	413
Zur Gründung der Linzer Freimaurerloge zu den Sieben Weisen Von Gerald Fischer-Colbrie	423
Prolegomena zum Denkmalschutz im alten Österreich Von Norbert Wibiral	437
Das Welser Kaiser-Joseph-Denkmal und die Frühgeschichte des Parteiwesens in Oberösterreich Von Harry Slapnicka	449
Professoren und Dozenten aus dem Lande Österreich ob der Enns an der Universität Innsbruck 1818–1918 Von Franz Huter	465
Rezensionen	477



W. HOF RAT HON. PROF. DR. HANS STURMBERGER

AUS DEM (ZERSTREUTEN) ARCHIV DER STADT ENNS

Von Walter Goldinger

Noch immer tauchen in Antiquariats- und Auktionskatalogen Schriftstücke auf, die eindeutig aus dem Stadtarchiv Enns stammen, das im vergangenen Jahrhundert zersplittert und zerstört worden ist. So etwa ein Mandat Kaiser Rudolphs II. vom 2. XII. 1579 in einer Prozeßsache zwischen Matthias Pascher und Philipp Eckmüllner.¹ Aber auch noch ältere Stücke aus der Zeit Maximilians I. in einer Rechtssache des Ennser Bürgers Stefan Wasserpruner² und wegen der Weineinfuhr durch nach Enns zugezogene Edelleute.³ Ein Autograph Maximilians I. auf einem an Richter und Rat der Stadt Enns gerichteten Mandat wegen säumiger Entrichtung des Ungelds verwahrt die Österreichische Nationalbibliothek.⁴ Habent sua fata libelli. Dieses Wort des spätrömischen Metrikers Terentianus Maurus⁵ gilt also auch für Archivalien. Und dies in besonderem Maße.

Wie die Zersplitterung des Archivs der Stadt Enns in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor sich gegangen ist, darüber sind wir durch Eduard Straßmayr wohl unterrichtet.⁶ Er bringt auch eine Aufstellung, wo sich Ennser Archivalien aus dem Ennser Stadtarchiv befinden (nach dem Stand von 1954).⁷ Den größten Teil konnte inzwischen das Oberösterreichische Landesarchiv zurückgewinnen. Darüber geben die Berichte von A. Hoffmann⁸ und H. Sturmberger⁹ Aufschluß. Einiges soll sogar nach Leningrad (St. Petersburg) gekommen sein, konnte aber dort nicht mehr identifiziert werden. Was in das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg¹⁰ gelangt

¹ J. A. Stargardt, Katalog 626, nr. 1095. Auch Kat. 629, Nr. 125.

² J. A. Stargardt, Katalog 615, nr. 1299.

³ J. A. Stargardt, Katalog 617, nr. 1206.

⁴ Handschriftensammlung, Autographen 15/28-5.

⁵ Pauly, Encyclopädie d. klassischen Altertumswissenschaft II/9 (1934), 587-591.

⁶ Eduard Straßmayr, Das Archiv der Stadt Enns, Mitt. d. Österr. Staatsarchivs 7 (1954), 438-456.

⁷ Erwähnt jedoch nicht die in der Series nova der Handschriften der Österr. Nationalbibliothek enthaltenen Schachteln und Bände 2554-2562.

⁸ 63. Jahresber. d. Öö. Landesarchivs. Jahrb. d. öö. Musealvereines 105 (1959), 55 f.

⁹ 66. Jahresbericht d. Öö. Landesarchivs. Jahrb. d. öö. Musealvereines 108 (1963), 97.

¹⁰ 76. Jahresbericht d. Öö. Landesarchivs. Jahrb. d. öö. Musealvereines 118 (1972), 146.

und was vom Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen¹¹ übernommen worden war, hat das Oberösterreichische Landesarchiv, meist durch Ankauf, revindizieren können. Als Kriegsverlust sind jene Stücke zu buchen, die die Heraldische Gesellschaft Adler in Wien besessen hat, aus denen J. Sokoll eine Miszelle zur Geschichte des niederösterreichischen Bauernkrieges von 1597 veröffentlicht hat.¹²

Im Tauschweg zurückgewonnen hat das Oberösterreichische Landesarchiv den nicht unbeträchtlichen Block von Handschriften und Akten, der in die Nationalbibliothek gelangt war. Es fällt aber auf, daß in der Aufstellung von Straßmayr (1954) eine Gruppe von Ennser Archivalien fehlt, die in der Series nova unter den Nummern 2554-2562 (7 Schachteln und 2 Bände) verwahrt werden. Hingegen erwähnt Straßmayr den Codex 14746 der allgemeinen Reihe, der von der Hofbibliothek bei anderer Gelegenheit erworben wurde. Er enthält Bauernkriegsakten, die aber auch aus dem Archiv der Stadt Enns stammen.

Was sich also heute noch in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek befindet, umfaßt vor allem Landtagshandlungen nicht nur der Stadt Enns allein, sondern überhaupt der sieben landesfürstlichen Städte des Landes ob der Enns. Provenienz ist aber eindeutig Archiv der Stadt Enns. Wie dieses zerrissen wurde, zeigt das Beispiel der Handschrift: Der sieben Städte im Erzherzogtum Österreich ob der Enns Befreiungen Landtags- und Reichstagssachen. Zusammengestellt von Hans Echinger, der landesfürstlichen Städte verordneter Einnehmer und Sekretär 1572. Dieser Band enthält Abschriften von Freiheitsbriefen, Landtagsverhandlungen und verschiedenen gemeinsamen Angelegenheiten der landesfürstlichen Städte 1358-1572. Er befindet sich im Archiv der Stadt Enns¹³, heute noch, während die unmittelbare Fortsetzung, gleichfalls von Echinger geschrieben, die Bände Series nova 2561-2562 der Handschriftensammlung der Nationalbibliothek (ab 1572) darstellen. Übrigens sind nach Echingers Tod seine Witwe und Kinder bei der Stadt Enns wegen einer Unterstützung vorstellig geworden.¹⁴

Von den Original-Pergament- und Papierurkunden sind immerhin 630 Stück aus der Zeit von 1212 bis 1791 im Stadtarchiv Enns verblieben, trotzdem konnte noch vor wenigen Jahren ein Diplom Rudolfs von Habsburg von 1276 Oktober 15 über Zoll- und Mautfreiheit, das die Regesta imperii um die Jahrhundertwende als im Archiv der Stadt Enns befindlich verzeichnet haben¹⁵, vom Oberösterreichischen Landesarchiv aus Privatbesitz

¹¹ A. Horcicka, Einige Ennser Urkunden der neueren Zeit. Programm d. k.k. Neustädter deutschen Staats-Obergymnasiums in Prag, 1889.

¹² J. Sokoll, Ein Aktenstück zur Geschichte der niederösterreichischen Bauernerhebung 1597. Unsere Heimat, NF. 10 (1937), 190-191.

¹³ Straßmayr, 456. Auch E. Ninger, Untersuchung zur Rechtsgeschichte von Enns unter Berücksichtigung der Stadturkunden. Wiener rechtsw. Diss., 1946, 62.

¹⁴ Series nova 2554.

¹⁵ Oswald Redlich, Regesta imperii VI, nr. 609.

angekauft werden.¹⁶ Auf die Maut von Enns für Gmundener Salz bezieht sich eine Verleihung Friedrichs des Schönen von 1319 II 23. Der Text ist in einem Kopialbuch von 1397 im Stadtarchiv überliefert¹⁷, eine jüngere Abschrift aus dem 16. Jahrhundert enthalten die Ennser Akten in der Series nova der Nationalbibliothek. Ebendort befindet sich ein Druck des Judenausweisungspatents Ferdinands I. von 1554 I 2, der auch sonst mehrfach überliefert ist.¹⁸

Ein beträchtlicher Teil Ennser Archivalien ist in den Besitz eines Sammlers, des Freiherrn Karl Leopold von Latour, geraten, der ihn 1858 der Hofbibliothek zum Ankauf anbot. Dies wurde auf Anraten von Ernst Birk¹⁹ vom Oberstkämmereramte abgelehnt, da es sich um Archivalien, Urbare u. dgl. handle.²⁰ Ungefähr zur gleichen Zeit hat aber die Hofbibliothek die Sammlung La Croix erworben.²¹ In diesem Fall schätzte sie den Autographenwert ungleich höher ein. So kam das meiste aus der Sammlung Latour in den Antiquariatshandel, vor allem in das Haus Gilhofer und Ranschburg. Mehrfach fanden solche Versteigerungen statt. Ein Katalog von 1899 enthält auch mehrere Ennser Stücke, so über den Abbruch der Gruftkapelle bei der alten Pfarrkirche von Enns und Rechnungen über das Benefiziatenhaus.²²

In späterer Zeit hat der Musealverein der Stadt Enns mehrfach versucht, die in die Hofbibliothek verschlagenen Ennser Archivalien zurückzugewinnen, was aber zur Vermeidung von Präzedenzfällen abgelehnt wurde.

So sind also die Handschrift 14746 mit Bauernkriegsakten und in der Series nova die Schachteln 2554–2560 sowie die Bände 2561–2562 in der Nationalbibliothek verblieben. Im Katalog werden sie zu Recht als Landtagshandlungen verzeichnet, Provenienz ist jedenfalls das Stadtarchiv Enns. Inhaltlich stehen daher Angelegenheiten der Stadt Enns und überhaupt der oberösterreichischen landesfürstlichen Städte durchaus im Vordergrund. Das heißt nicht, daß nicht auch auf andere Dinge aufschlußreiches Licht fällt.

So findet sich ein Mandat Ferdinands I. vom 15. Oktober 1521, Graz, in dem er kundtut, daß er eine Raitkammer für die niederösterreichischen Länder eingerichtet habe.²³ Bisher hat man immer angenommen, daß diese

¹⁶ 80. Jahresbericht d. Oö. Landesarchivs. Jahrb. d. öö. Musealvereines 122/II (1977), 160.

¹⁷ Lothar Groß, Regesta Habsburgica 3, nr. 790.

¹⁸ Alfred Francis Pribram, Urkunden und Akten zur Geschichte der Juden in Wien. Quellen u. Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 8, 15, nr. 7.

¹⁹ Österr. Biogr. Lexikon 1, 86.

²⁰ Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Oberstkämmereramte r. 74 c-13/1858, Z. 140.

²¹ Walter Goldinger, Der archivalische Grundstock der Autographensammlung der Österr. Nationalbibliothek. Mitt. d. Österr. Staatsarchivs 25 (1972), 81 f.

²² Katalog einer Sammlung seltener Autographen, Dokumente und Flugblätter aus dem Nachlaß des Herrn Francesco Timoni und des Herrn Karl Latour von Thurmburg, Wien 1899.

²³ Cod. Series nova 2557.

erst am 18. August 1522 geschaffen worden sei.²⁴ Freilich ist dabei immer zu berücksichtigen, ab wann diese Institutionen aus einem provisorischen Dasein zu dauernden Einrichtungen geworden sind. Hauptaufgabe war zunächst, das landesfürstliche Kammergut zu erfassen und zu betreuen. In diesem Zusammenhang hat schon vor hundert Jahren Rosenthal auf eine Denkschrift hingewiesen, die in den niederösterreichischen Herrschaftsakten des Finanz- u. Hofkammerarchivs erliegt.²⁵ Der Verfasser ist unbekannt, eine Datierung fehlt. Der Autor sagt nur, daß er am 3. Juli den Befehl Ferdinands erhalten habe, sich über den Zustand des Kammerguts zu äußern. Von einer Hand des 19. Jahrhunderts wurde dann auf den Akt die Jahreszahl 1521 gesetzt, was zutreffen dürfte. Es war die Zeit, da Ferdinand nach Österreich kam, um die Regierung der ihm überlassenen Länder zu übernehmen. Werner Kögl hat gezeigt, daß schon am 1. Dezember 1521 verordnete Raiträte der Niederösterreichischen Kammer eine Urkunde ausgestellt haben.²⁶ Zu einer dauernden Einrichtung dürfte sie erst durch der raitchamer gwalt vom 18. August 1522, Neustadt, geworden sein. Zwei Monate später erging dann für sie eine Instruktion.²⁷ Unter den erschweren Verhältnissen der Nachkriegszeit hatte Otto Brunner die Instruktionen von 1522 und 1527, die ihm bekannt waren, noch vermißt²⁸ und sich in seinen Untersuchungen zum Gegenstand erst auf jene von 1539 stützen können und Analogieschlüsse nach dem Text der Instruktionen für die Böhmisches Kammer aus den Jahren 1527 und 1530 ziehen müssen.²⁹ Im Grunde handelt es sich immer wieder um das Problem, das Kammergut wieder in gute Ordnung zu bringen und alles zu tun, was zum Nutzen des Kammergutes dienen konnte.

Nicht zu übersehen ist auch, daß an jenem 15. Oktober 1521, da das in den Ennser Akten erliegende Mandat über die Raitkammer erging, auch eine Instruktion für den Hofrat der niederösterreichischen Länder erlassen wurde.³⁰ Aus ihm ist dann eine Mittelbehörde, die niederösterreichische Regierung, geworden.³¹ Die erste Kanzleiordnung für diese Institution wurde von dem bekannten Sekretär Maximilians I. Marx Treytzsauerwein verfaßt.³² Auch in der oben angezogenen Denkschrift von 1521 ist von ihm

²⁴ E. Rosenthal, Die Behördenorganisation Kaiser Ferdinands I. Archiv f. österr. Geschichte 69 (1887), 172 ff.

²⁵ Finanz- u. Hofkammerarchiv: Niederösterr. Herrschaftsakten V-16 A-II.

²⁶ Die Organisation der niederösterreichischen Raitkammer unter Ferdinand I. Prüfungsarbeit am Institut f. österr. Geschichtsforschung, 1971, 151–152.

²⁷ Kögl., 159–162.

²⁸ O. Brunner, Das Archiv der niederösterreichischen Kammer und des Vizedoms in Österreich. Jahrb. f. Landesk. v. Niederösterreich 29, 1944–1948. 144–166.

²⁹ Sbornik archivni vnitra 3, 1930, 294–358.

³⁰ Alphons Lhotsky, Das Zeitalter des Hauses Österreich. Die ersten Jahre der Regierung Ferdinands I. 1520–1527, Wien 1971, 140 f.

³¹ Franz Stundner, Die Kanzlei des Regiments der niederösterreichischen Lande zur Zeit Ferdinands I. (1521–1564). Jahrb. f. Landesk. v. Niederösterreich 31, (1953–1954), 95–112.

³² Stundner, 103.

die Rede. Nach dem Wunsche des Verfassers, der nicht genannt werden wollte, sollte sie von Treytz in Verwahrung genommen werden.

Treytzsauerwein ist bekanntlich auch der Redaktor des Weiskunig. Seine Handschrift ist daher auch in den überlieferten Fassungen dieses Werkes oft zu finden. Für Vergleiche mit Urkundenschriften eignen sich aber diese Texte nicht. Durch Heranziehung der im Tiroler Landesarchiv verwahrten Autographen läßt sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit nachweisen, daß ein in der Series nova 2054 erliegendes Mandat, in dem es sich um die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Bürgern und den Handwerkern von Enns handelt, von Treytz nicht nur unterschrieben ist, sondern ganz von seiner Hand herrührt.³³

Nicht autograph ist sein Testament, das in Wiener Neustadt überliefert ist, wo Treytz behauster Bürger gewesen ist. Der Text wurde schon von Hormayr 1826³⁴ und 60 Jahre später von Wendelin Böheim publiziert.³⁵ In den letzten Jahren haben sich bei den Restaurierungsarbeiten am Dom von Wiener Neustadt Beobachtungen ergeben, die auf eine mögliche Begräbnisstätte des Marx Treytzsauerwein in einem Anbau hinweisen.³⁶

Im ersten Jahrzehnt der Regierung Ferdinands I. in den österreichischen Ländern kommt auch dem Kampf des Landesfürsten gegen die reformatorische Bewegung in all ihren Verzweigungen besondere Bedeutung zu. Auch das spiegelt sich in den Ennser Akten. Enns lag in der Mitte der beiden Pole Steyr und Freistadt, in denen sich die Bewegung der Wiedertäufer besonders konzentrierte. An beiden Orten haben auch Prozesse gegen die Anhänger der neuen Lehre stattgefunden, über die wir durch die Aktenausgabe von Grete Mecenseffy wohl unterrichtet sind.³⁷ In dieser Edition finden sich auch mehrere Stücke, die aus dem Stadtarchiv Enns stammen, letztlich aber im oberösterreichischen Landesarchiv ihren Platz erhalten haben. Sie sind offenbar über das Musealarchiv dorthin gelangt. Am 20. IX. 1527 ordnete Ferdinand an, daß dem in Steyr stattfindenden Prozeß gegen Wiedertäufer je ein Vertreter der Städte Enns, Linz, Wels, Gmunden und Vöcklabruck als Beisitzer zuzuziehen sei.³⁸ Bürgermeister und Rat von Steyr wandten sich in dieser Sache auch unmittelbar an Enns. Um die Mitte des Monats Oktober (Kolomantag) wurde dann der Prozeß in Steyr durchgeführt. Doch wenig später erließ der Landeshauptmann Cyriak von Polheim im Namen Ferdinands ein Generalmandat gegen die Wiedertäufer.³⁹ Ferdinand hatte inzwischen neuerliche Verfahren gegen die Wie-

³³ Zum Vergleich dienten die Autographen, die im Tiroler Landesarchiv unter Autogramme-E 4, erliegen. Auf ein anderes Autograph (Schuldschein von 1503) hat David Schönherr hingewiesen (Gesammelte Schriften 2, 1902, 69–85).

³⁴ Taschenbuch f. vaterl. Geschichte, hgg. v. Hormayr 36, (1847), 144 ff.

³⁵ Urkunden und Regesten aus dem Stadtarchiv zu Wiener Neustadt. Jahrb. d. Kunstsammlungen d. ah. Kaiserhauses 4/2 (1886), nr. 3422.

³⁶ Gertrud Gerhartl, Wiener Neustadt. Geschichte, Kunst, Kultur, Wirtschaft, 1978, 214.

³⁷ Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer 11, 1964, nr. 7, 9, 13, 42, 47, 48, 56, 59, 62.

³⁸ Mecenseffy, nr. 9.

³⁹ Ebd., nr. 13.

dertäufel in Steyr angeordnet, weswegen Steyr neuerdings an Enns herantrat, dazu einen Vertreter zu entsenden. Dieses als Zwischenglied anzusehende Schriftstück ist hinwiederum in den Ennser Akten der Series nova überliefert. Auch die Vertreter von Freistadt sollten sich an dem neuerlichen Verfahren in Steyr beteiligen.

Wie schon erwähnt, stellen die in der Series nova der Nationalbibliothek enthaltenen Ennser Archivalien im wesentlichen Landtagshandlungen dar, an denen diese Stadt, oft gemeinsam mit ihren sechs oberösterreichischen Schwestern, beteiligt war. Im Vordergrund steht häufig die Türkenhilfe, wie sie etwa Ferdinand I. auf dem Landtag von 1538 gefordert hat. In Beziehung damit stehen aber auch Reichsangelegenheiten, die dann in den Ennser Akten dokumentiert sind. Im Jahre 1532 war auf dem Reichstag von Regensburg von den Reichsständen eine Türkenhilfe bewilligt worden, die Ferdinand I. angesichts der drohenden Gefahren aus dem Osten erneuert wissen wollte. Verknüpft war damit das Problem, ob im damaligen Zeitpunkt ein Reichstag abgehalten werden könne. Ferdinand ist mit solchen Plänen gescheitert.⁴⁰ Vordringlich schien ihm aber die Türkengefahr. Schon in einem Patent vom 7. Mai 1537 hatte er Andachten angeordnet, bei denen Gebete zur Abwehr der Türken verrichtet werden sollten.⁴¹ Doch auch diplomatisch war Ferdinand das ganze Jahr in dieser Richtung tätig. Ging es nicht über den Reichstag, so wollte der König durch Sonderverhandlungen mit den Reichskreisen sein Ziel, eine Erneuerung der Türkenhilfe von 1532, erreichen. Er hatte dabei nur teilweise Erfolg. Überraschen muß aber, daß sich ein Niederschlag dieser Partikularverhandlungen in den Ennser Akten findet. Dort heißt es: Hernach vollgen die churfürsten, fürsten und stet, bey denen die Ro.ku.Mt. durch sondercommissari ansuchen thun lässt von wegen richtigmachung der hilff und zuezugs wider den Turckhen. Die Unterhändler werden dann im einzelnen angeführt, etwa: Cristoff von Genndorf handelt mit dem Kardinal von Mainz, Herzog Jörgen von Sachsen; Graf Niclas vom Salbm handelt mit dem Bischof von Passau; Liennhard Straus handelt mit dem Bischof von Straßburg, Markgraf Ernst von Baden, Stadt Straßburg.

Im allgemeinen stimmen die angegebenen Namen mit jenen überein, die sich zu dem Gegenstand in den Kriegen⁴² und in den Reichsakten der Reichshofkanzlei⁴³ finden. Ebendort erliegt auch ein Patent, das Ferdinand I. am 23. Dezember 1536 erlassen hat und das an jene Fürsten, Prälaten, Grafen, Herren und Städte gerichtet ist, an die nicht durch besondere Commissari herangetreten worden war. Oberrechenheim und die Reichsstadt Straßburg haben den Eingang des Majestätsschreibens vom 23. De-

⁴⁰ Helmut Neuhäus, Ferdinands I. Reichstagsplan 1534/35. Politische Meinungsumfrage im Kampf um die Reichsverfassung. Zweiter Teil. MÖSTA 33 (1980), 22–57.

⁴¹ Allgemeines Verwaltungsarchiv: Patente.

⁴² Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Kriegsakten 7.

⁴³ Ebd.: Reichsakten in genere 9.

zember 1536 einen Monat später geradezu bestätigt⁴⁴, Straßburg überdies bei anderen Städten angefragt, wie diese sich dazu verhalten.⁴⁵ Einigen Erfolg hat Ferdinand beim Fränkischen Reichskreis erzielt, es ging dabei auch um die Beistellung von Pulver.⁴⁶ Auch mit den Fürsten des Bayerischen Kreises kam es zu einem Ergebnis. Darüber wurde am 19. I. 1537 eine Urkunde ausgestellt, die aber nicht mehr erhalten ist. Sie ist dem Brande des Wiener Justizpalastes 1927 zum Opfer gefallen. Sie hatte sich in dem Bestand: Vereinigte Hofkanzlei, V B 3, Kriegssteuer, befunden. Von ihrer Existenz berichtet nur mehr eine kurze Eintragung im sogenannten Niederösterreichischen Archivprotokoll.⁴⁷

Vor einigen Jahrzehnten war im österreichischen Autographenhandel ein gedrucktes Patent d. d. Wien 23. XII. 1536 angeboten, das als Khundtschafft Ferdinands I. als Königs von Ungarn und Administrator des Reichs bezeichnet war, in dem auf die Absicht der Türken, neuerlich in Österreich einzufallen, hingewiesen wurde. Inhaltlich dürfte der Text mit der nun vorliegenden Ennser Überlieferung übereinstimmen.⁴⁸ Vom gleichen Datum, 23. Dezember 1536, stammt ein Schreiben Ferdinands an den Obersächsischen Kreis, dessen Text in den Reichsakten der Reichshofkanzlei erhalten ist.⁴⁹

Wie schon erwähnt, stellen die hier zu behandelnden Ennser Akten Teile von Landtagshandlungen dar, an denen die Stadt beteiligt war. Es mag daher überraschen, daß in ihnen Ereignisse und Vorgänge berührt werden, die weitab vom Lande ob der Enns stattgefunden haben. Hier geht es vor allem um den unglücklichen Feldhauptmann Hans Katzianer, seinen Feldzug in Slawonien und seine verhängnisvolle Niederlage bei Esseg.⁵⁰ Nachrichten darüber finden sich vor allem bei einem der ersten Vertreter einer „Zeitgeschichte“ Paolo Giovio (Jovius).⁵¹ Ranke hat ihn verhältnismäßig hoch eingeschätzt⁵², Zeitgenossen konnten Bedenken gegen ihn nicht unterdrücken⁵³ und Nachfolger haben ihn weitgehend ausgeschrie-

⁴⁴ Ebd. Kriegsakten 7.

⁴⁵ Otto Winckelmann, Politische Korrespondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation 2/2, 1887, 415, nr. 439.

⁴⁶ Fritz Hartung, Geschichte des Fränkischen Kreises. Darstellung und Akten 1, 1910, 185.

⁴⁷ Archivprotokoll für Niederösterreich bis 1618. Carl Graf Chorinsky-Quellensammlung 14/1, nr. 387. Der Wortlaut ist allerdings gedruckt bei A. S. Stumpf, Bayerns politische Geschichte, München 1816, Urkundenbuch 1, 63 ff. Vgl. Ludwig Bittner, Chronologisches Verzeichnis d. österr. Staatsverträge 1, 10, nr. 48. Wolfgang Steglich, Reichstürkenhilfe. Militärgeschichtliche Mitteilungen 11 (1972), 7–55, geht auf diese Phase nicht ein.

⁴⁸ Autographenhandlung Heinrich Hinterberger Wien, Liste 261.

⁴⁹ Haus-, Hof- u. Staatsarchiv: Reichsakten in genere 9.

⁵⁰ Dazu eine (ungedr.) Wiener Dissertation von Richard Apfelauer sen., Hans Katzianer, ein Feldherr Ferdinands I., 1939.

⁵¹ Pauli Jovii Novocomensis episcopi Nucerni historiarum sui temporis tomus tertius, Lugduni 1561, liber XXXVI, 3–81.

⁵² Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber, 1824, 68–78.

⁵³ Viktor Frankl, Der „Antijovio“ des Gonzale Jimenez de Quesada als ideengeschichtliches Problem. Mitt. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung 66 (1958), 344–363.

ben.⁵⁴ Katzianer war ein Mann, der in kleineren Gefechten, so bei der Wiener Türkenbelagerung 1529 und in der sogenannten Schlacht bei Weikersdorf auf dem Steinfeld Erfolge zu erringen verstand, größeren taktischen Aufgaben aber nicht gewachsen war. Daß seine Lage labil war, geht auch daraus hervor, daß er vor dem Eintritt in größere Kampfhandlungen neue Testamente abgefaßt hat.⁵⁵

Über das Gefecht bei Esseg und den dann als schimpfliche Flucht ausgelegten Rückzug berichtet aber nicht nur Jovius, wir kennen auch die Darstellung, die Anton Freiherr von Thurn als Verweiser der Freisingischen Herrschaft Lagkh dem Herzog Philipp von Bayern unterbreitet hat.⁵⁶ Darauf hat schon vor 100 Jahren Alfons Huber hingewiesen.⁵⁷ Unbeachtet blieb aber ein Gefechtsbericht, den Weykart Herr zu Polheim dem König Ferdinand I. übergeben hat. Er war zuerst mündlich verhört worden und folgte dann der Aufforderung, eine schriftliche Darstellung zu liefern. Diese erliegt heute im Oberösterreichischen Landesarchiv, Landschaftsakten, Schubband 584, F-I-9.⁵⁸

Der Fall Katzianer nimmt aber auch breiten Raum in den Niederösterreichischen Landtagsakten ein.⁵⁹ Begreiflich, da ja die erste Rechtfertigung Katzianers auf einem Landtag zu Krems hätte stattfinden sollen. Dazu hat Katzianer eigene Rechtfertigungsschriften verfaßt, die aber dann nicht anerkannt wurden.⁶⁰ Wohl aber wurden ihm neue Fristen gesetzt, die aber durch seine Flucht hinfällig wurden. Man warf ihm das *Crimen laesae majestatis* vor⁶¹, obwohl ihm König Ferdinand anfangs noch einigermaßen gewogen war. So erzählt Sigmund von Herberstein, aber nicht in seiner Selbstbiographie, wo diese Stelle fehlt, Ferdinand habe ihn aufgefordert, bei der Verteidigung Katzianers mitzuwirken, wozu sich Herberstein erst dann bereit erklärte, als Ferdinand versicherte, daß keine deutlichen Verdachtsmomente über ein Einverständnis mit dem türkischen Feind vorlä-

⁵⁴ Eduard Fueter, *Geschichte der neueren Historiographie*, 1911, 51; Franz Schnabel, *Deutschlands Geschichtsquellen und Darstellungen in der Neuzeit*, 1931, 246; Heinrich v. Srbik, *Geist und Geschichte* 1, 1950, 50.

⁵⁵ J. Zeno Graf Goes, *Katzianer von Katzenstein*. Adler 11, 1931/34, 302; Friederich Lanjus, *Katzianer von Katzenstein*. Ebd., 445.

⁵⁶ Joseph v. Zahn, *Heckenstaller Frisingensia zu München*. Notizenblatt d. Österr. Akademie d. Wissenschaften 8, 1858, 357–359.

⁵⁷ *Geschichte Österreichs* 4, 1892, 59 ff.

⁵⁸ Franz Krones, *Ergebnisse einer archivalischen Reise nach Linz, Herbst 1899*. Beiträge z. Kunde steierm. Geschichtsquellen 31, 1901, 151.

⁵⁹ Niederösterreichisches Landesarchiv: Landtagsakten, Gebundene Reihe 3, 581–611. Angelika Hametner, *Die niederösterreichischen Landtage von 1530–1564*, Wiener phil. Diss. (ungedr.) 1970, 273–286.

⁶⁰ F. Bucholtz, *Geschichte der Regierung Ferdinands I.* 9, 1838, 272; Valvasor, *Des hochlöblichen Herzogtums Crain topographisch-historische Beschreibung* 3, 1689, 29–41.

⁶¹ Mandat Ferdinands I. d. d. Prag, 4. II. 1538: ... ut hic homo perditus laesaeque majestatis crimini obnoxius ... ad manus nostras aut vivus aut mortuus ... Acta comitialia regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae 2 (1915), 169.

gen.⁶² Auch in die gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstandene sogenannte steirische Landeshauptmannschronik hat diese Version Eingang gefunden, wobei der Hinweis nicht unterblieb, daß Jovius den Steirern nicht gewogen sei.⁶³ Doch findet sich auch in den Denkwürdigkeiten Georg Kirchmairs der Satz: Kain solche schendliche flucht ist von teutschen kriegsleuten nie erhört. Und geb gott, daz es nimmer bescheet.⁶⁴

In den Ennser Akten findet sich nun ein Schreiben Katzianers vom 19. Februar 1538, das er aus Sosson an den steirischen Landeshauptmann Hanns von Ungnad gerichtet hat. Der Text ist auch aus anderen Überlieferungen bekannt.⁶⁵ Ungnad, der als letzter abgezogen war, hatte volle Rechtfertigung erlangt.⁶⁶ Darin beklagt sich Katzianer über seine „mißgönner“, die den Einzug seiner Güter betreiben, äußert Sorge wegen eines unfairen Prozesses, da statt erfahrener Kriegerleute Bischöfe und doctores fungierten, und weist es zurück, daß ihn die einen als türkisch, die anderen als lutherisch und die dritten als teuflisch bezeichneten. In der Tat hatte Katzianers Gemahlin in den vorangehenden Jahren gewisse Beziehungen zu den Wiedertäufern unterhalten.⁶⁷ Auf das weitere Schicksal Katzianers, bis zur Übersendung des abgeschlagenen Hauptes an König Ferdinand ist hier nicht einzugehen.

Indes, der Wellenschlag der Ereignisse im europäischen Raum um die Mitte des 16. Jahrhunderts hat auch sonst in den Archivalien der Stadt Enns einen Widerhall gefunden. So die Haltung des Bundes von Schmalkalden, dem manche Bürger oberösterreichischer Städte zugehörig waren. Aus dem Archiv der Stadt Steyr schöpfend, berichtet darüber Preuenhieber.⁶⁸ Am Dezemberlandtag von 1546 wurde diese Frage erörtert.⁶⁹ Am 8. April des nächsten Jahres verfügte der Landeshauptmann Balthasar von Persing, daß das Hab und Gut derjenigen, die sich in Schmalkaldische Kriegsdienste begeben, einzuziehen sei. Wiederum findet sich der Wortlaut dieser Verfügung in den Ennser Akten.

⁶² In einer Handschrift des Familienarchivs Herberstein. Arnold Luschn, Herbersteiniana. Beiträge z. Kunde steierm. Geschichtsquellen 24 (1892), 97, nr. 57.

⁶³ Steiermärkisches Landesarchiv: Handschrift 97 (früher 471). Anton Mell, Kataloge des steiermärkischen Landesarchivs 1/1, 1898, 14; E. Kümmel, Über eine „Landeshauptmann-Chronik“ des 16. Jahrhunderts. Beiträge z. Kunde steierm. Geschichtsquellen, 15, 71.

⁶⁴ Fontes rerum Austriacarum I/1, 496.

⁶⁵ Karl Oberleitner, Österreichs Finanzen und Kriegswesen unter Ferdinand I. AÖG 22 (1860) 70, 153 ff.

⁶⁶ Arthur Steinwenter, Aus dem Leben des steirischen Landeshauptmanns Hans III. Ungnad-Weissenwolf, Freiherrn von Sonneck. Programm d. k.k. Staatsgymnasiums Marburg 1884; Bernhard Zimmermann, Landeshauptmann Hans Ungnad von Sonneck (1493–1564). In: Siedlung, Macht und Wirtschaft, Festschrift Fritz Posch, 1981, 203–216.

⁶⁷ Johann Loserth, Die Reformation und Gegenreformation in den innerösterreichischen Ländern im 16. Jahrhundert, 1898, 46.

⁶⁸ Annales Styrenses, 1740, 264, 267.

⁶⁹ Karl Eder, Glaubenspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602. 1936, 64.

Begreiflich, daß viel Lokalhistorisches in den Ennser Akten zu finden ist, Beispiele seien herausgegriffen. So über das Dekret Ferdinands I. von 1553 über die Verlegung der Stadtpfarre von Lorch in die ehemalige Minoritenkirche von Enns.⁷⁰ Ausführliches Material hiezu findet sich auch in den Kultusakten des Allgemeinen Verwaltungsarchivs.⁷¹

Aber auch andere Orte des Landes ob der Enns treten hervor. So der Markt Pregarten im Mühlviertel an der Verbindungsstraße von Steyr über Enns nach Freistadt. Wir kennen ein Weistum⁷², ein sogenanntes Rugebuch dieses Ortes aus dem Jahre 1559. Überliefert ist es im Stadtarchiv von Freistadt, doch ist zu ergänzen, daß eine Gleichschrift auch in den Ennser Akten der Series nova erliegt. Zu erklären ist dies daraus, daß Pregarten nach einer Feuersbrunst um Bestätigung seiner alten Rechte (Mauten, Märkte) eingeschritten ist und der Landeshauptmann von Oberösterreich die Städte Enns und Freistadt zur Stellungnahme aufgefordert hat, was ihnen von diesen angeblichen alten Rechten bekannt sei und was ihnen etwa zum Nachteil gereichen könnte. In der Tat hat sich dann Enns zurückhaltend, Freistadt geradezu ablehnend geäußert. Es wurde dann noch jahrelang prozessiert.⁷³

In das letzte Viertel des 16. Jahrhunderts führt der Fall des Reichshofrates Georg Eder, eines Laien, aber begeisterten Verfechters der Gegenreformation.⁷⁴ Von ihm stammen Streitschriften, die das Mißfallen des Kaisers Maximilian II. wachriefen, zumal er sich, halb zu Unrecht, auf ein kaiserliches Druckprivileg berief. Wohl ließ Eder sein Werk dem Kaiser überreichen, dieser antwortete aber in einer ungewöhnlich scharfen Form. Eder behielt seine Ämter, das Buch wurde praktisch konfisziert, der Autor, der sich guter Beziehungen zum Herzog von Bayern erfreute, blieb aber in der Folge am Wiener Hof kaltgestellt. Die Bücher waren zu sammeln und bei der niederösterreichischen Regierung zu hinterlegen, somit zu konfiszieren. Der Kaiser beklagt es, daß Eder die Augsbургischen Religionsverwandten geschmäht habe, während er doch selbst auf einen Religionsfrieden hinarbeite. Eder wurde befohlen, sich allen Schreibens in Religions-sachen zu enthalten, was aber von diesem nur teilweise befolgt wurde.⁷⁵

⁷⁰ Johannes Ebner, Das Reformdekret König Ferdinands I. für die Pfarre Enns. In: Lorch in der Geschichte, 1981, 213–225.

⁷¹ Allgemeines Verwaltungsarchiv: Kultus 38, 3 ex 1553.

⁷² Oberösterreichische Weistümer 1, 1939, 510–517, nr. 39.

⁷³ Josef Mayr, Geschichte des Marktes Pregarten, 1893, 36.

⁷⁴ Karl Schrauf, Der Reichshofrat Dr. Georg Eder. Eine Briefsammlung zur Geschichte der Gegenreformation in Niederösterreich 1, 1904.

⁷⁵ So ließ er neben der 1573 in Dillingen erschienenen „Evangelischen Inquisition“, was zur Beanständung führte, 1580 in Ingolstadt drucken: Ein christliche guthertzige und notwendige warnungsschrift an den 4. Stand der löblichen Städte und märckte einer ehrsamten Landschaft in Österreich unter und ob der Enns. Viktor Bibl, Die Berichte des Reichshofrates Dr. Georg Eder an die Herzöge Albrecht und Wilhelm von Bayern über die Religionskrise in Niederösterreich (1579–1587). Jahrbuch f. Landeskunde v. Niederösterreich NF. 8 (1909), 67–154.

Seine Stellung blieb auch noch in den ersten Regierungsjahren Rudolphs II. labil.

Es braucht hier wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, daß sich der Text dieses Mißbilligungsdekretes (*Decretum per imperatorem*) wiederum in zeitgenössischer Abschrift in den Ennser Akten findet, während man bisher nur eine bayerische Überlieferung und jüngere Drucke kannte.⁷⁶

Sind es so Streiflichter aus dem Stadtarchiv Enns, die da und dort auf Vorgänge der europäischen Geschichte fallen, so ist es begreiflicherweise die Landesgeschichte, die in manchen Einzelheiten aus den Ennser Akten eine neue Beleuchtung erfährt. In hohem Ausmaß trifft dies auf die Bauernaufstände am Ausgang des 16. Jahrhunderts zu, die ja bis ins einzelne untersucht sind⁷⁷, wobei die Grenzlinien hinsichtlich der Vorgänge in den Ländern unter und ob der Enns manchmal fließend sind. Zu eng waren etwa die Verflechtungen, die zwischen den Untertanen der Herrschaft St. Peter in der Au in Niederösterreich und jenen der Herrschaft Steyr bestanden haben.⁷⁸ Diese Bauernkriegsdokumentation ist gleichfalls weitgehend Ennser Provenienz. Schon vor jenen hier besprochenen Ennser Archivalien, die in die *Series nova* eingereiht wurden, hat die Hofbibliothek einen Aktenband erworben, der aus Enns stammte und vorwiegend Material zu den Bauernaufständen enthielt. Er hat unter cod. 14746 in der Reihe der in die *Tabulae codicum* aufgenommenen Handschriften seinen Platz gefunden. Die Forschung hat ihn weitgehend ausgewertet. Er bringt wesentliche Ergänzungen zu jenen Materialien, die von Czerny⁷⁹ in St. Florian, Frieß in Seitenstetten⁸⁰ und Haselbach in Krems⁸¹ erfaßt worden sind. Auch die neuesten Darstellungen über die Bauernaufstände am Ausgang des 16. Jahrhunderts stützen sich noch stark auf ihn. Neu sind vielleicht die Wahrnehmungen, die auf das Schicksal und das Verhalten des Inhabers der Herrschaft St. Peter in der Au Seemann von Mangern fallen. Es zeigt sich, daß manche Städte eine Vermittlerrolle zwischen Adel und Bauernschaft ausgeübt haben⁸², so auch zugunsten Seemanns bei dem Bauernhauptmann Rauchenberger, einem Wirt in Haag in Niederösterreich. Seemann hatte sich ja, worüber Prevenhieber berichtet, an den

⁷⁶ Schrauf, 6–17; Goldast, *Constitutiones imperii* 3, 1675, 575; Goldast, *Reichsstatuten* 2, 1713, 323–324; Raupach, *Evangelisches Österreich* 1 (1732), 31–33; 2, 147–149.

⁷⁷ Georg Grüll, *Der Bauer im Lande ob der Enns am Ausgang des 16. Jahrhunderts* (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 11), Linz 1969; Rudolf W. Litschel, *Die kriegerischen Auseinandersetzungen in Oberösterreich von 1595 bis 1636*. Weiß gilt die *Seel* und auch das *Guet*, (1976), 99–169.

⁷⁸ Franz Klein-Bruckschwaiger, *Der Bauernaufstand in St. Peter in der Au*. Vorgeschichte und Folgen. *Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich* 39 (1971–73), 115.

⁷⁹ Albin Czerny, *Der 2. Bauernaufstand in Oberösterreich 1595–1597*, 1880.

⁸⁰ G. E. Frieß, *Der Aufstand der Bauern in Niederösterreich am Schlusse des 16. Jahrhunderts*, 1897.

⁸¹ K. Haselbach, *Der niederösterreichische Bauernkrieg am Ende des 16. Jahrhunderts*, 1867.

⁸² Klein-Bruckschwaiger, 137.

Rat der Stadt Steyr mit der dringenden Bitte um Hilfe gewandt.⁸³ Von wem das Schreiben an Rauchenberger ausging – es erliegt im cod. 14745 der Österr. Nationalbibliothek – ist nicht ganz ersichtlich. Es handelt sich um ein durchstrichenes Konzept. Ob es überhaupt abgegangen ist und von wem es angefertigt wurde, bleibt offen. Wahrscheinlich von den Vertretern des 4. Standes, die auch zugunsten Seemanns bei dem Bauernführer Markgraber eingeschritten sind.⁸⁴ Auf diesen und seine Gefangennahme beziehen sich auch jene Stücke, die ehemals die Gesellschaft Adler in Wien besessen hat.⁸⁵ Rauchenberger und Markgraber verfielen schließlich als Rädelsführer in Wien schwerer Strafe.⁸⁶

Die in der *Series nova* enthaltenen Enns-er Akten reichen bis 1608. Für das Jahr 1606 berühren sie auch die Errichtung des Linzer Kapuzinerklosters.⁸⁷ Das Gewirr der Landtagshandlungen mit ihren Repliken, Tripliken und Quadrupliken würden im Zusammenhang mit der Auswertung der landständischen Annalen, die Karl Eder durchgeführt hat, noch manche Aufschlüsse bringen. Hier – und aus dem besonderen Anlaß – sei bloß festgehalten, wie sich in den Werken Hans Sturmbergers weltgeschichtliche und landesgeschichtliche Aspekte vereinen⁸⁸, wie er selbst den Quellen zur neueren europäischen Geschichte im Oberösterreichischen Landesarchiv nachgegangen ist⁸⁹, so sollte dieser kleine, anspruchslose Beitrag aus dem Stadtarchiv Enns zeigen, wie selbst aus einer zerstörten Archivstruktur noch mancher Einblick gewonnen werden kann.

⁸³ *Annales Styrenses* 316.

⁸⁴ Haselbach, Beilage LXIX, 113.

⁸⁵ J. Sokoll, Ein Aktenstück zur Geschichte der niederösterreichischen Bauernerhebung 1597. *Unsere Heimat*, NF. 10 (1937) 190–191.

⁸⁶ Frieß, 365.

⁸⁷ Linzer Regesten: E 1 a, nr. 576, 581.

⁸⁸ Adam Wandruszka, Weltgeschichte und Landesgeschichte im Werke Hans Sturmbergers. In: Hans Sturmberger, *Land ob der Enns und Österreich. Aufsätze und Vorträge*, Linz 1979, 11–14.

⁸⁹ Hans Sturmberger, Quellen zur neueren europäischen Geschichte im Oberösterreichischen Landesarchiv. *Der Archivar* 21 (1968), 277–284.